FUGA XX.

a 4.

5

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

65

Oder:

70

75

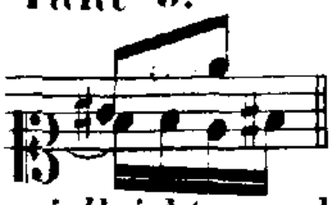
80

85

FUGA XX.

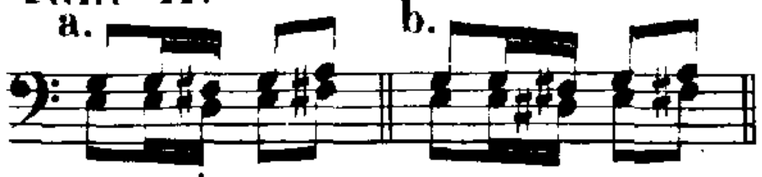
(In Nr. 7 beginnt mit Takt 69 eine andere Hand.)

Takt 9.



Nr. 11. S. P Cz. Die Erhöhung des zweiten Sechzehntels in den meisten Handschriften und in unserm Texte ist ziemlich auffallend, zumal wenn man den Bassgang in Takt 65 damit vergleicht. Dieselbe erklärt sich vielleicht aus dem engen Zusammentreffen mit dem *gis* der Oberstimme, welches die diatonische Folge: *gis fis e* gleichsam als einer Stimme angehörig erscheinen liess.

Takt 11.

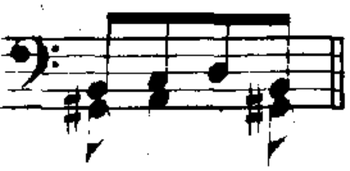


a. Nr. 1—2. 5. 7.

b. Nr. 4. 6. 8—12. Alle Drucke.

Ob an der mit + bezeichneten Stelle das ♯ vor *d* nur vergessen, oder absichtlich nicht gesetzt worden ist, um die Modulation nach G dur hinüberspielen zu lassen, möchte fraglich sein.

Takt 26.

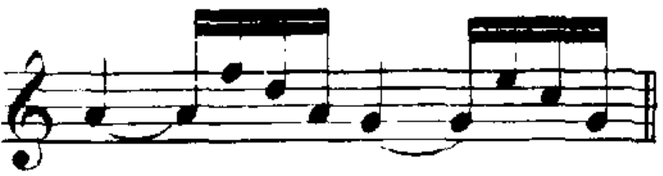


Nr. 7. In Nr. 8 nachträglich geändert.

Takt 35.

N. Cz.

Takt 40.

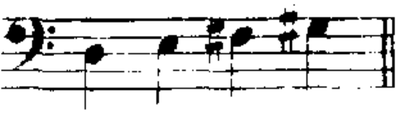


P. Cz.

Takt 44.

P.

Takt 56.

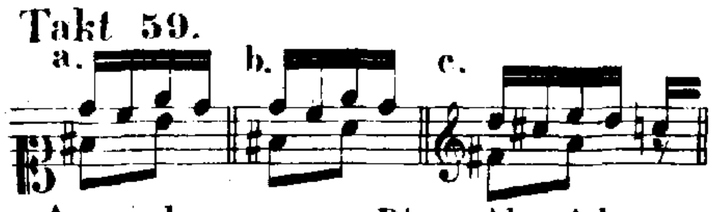


P. Cz.

Takt 59.

Nr. 6. N. Cz.

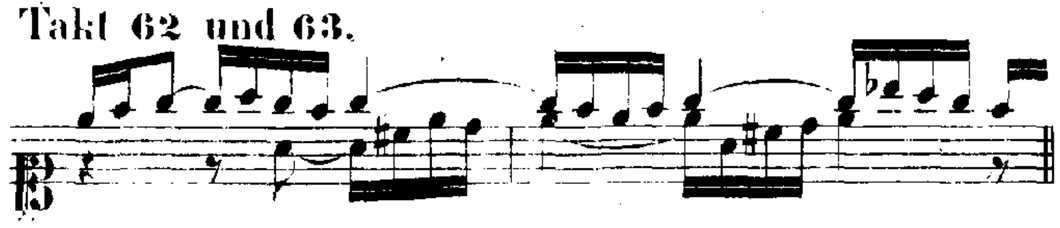
Takt 59.



a. Nr. 1–10. 12. N. H.
b. Nr. 11. S. P. (In Nr. 8 von fremder Hand so geändert.)
c. Cz.

Anmerkung zu a. Diese Abweichung von dem Terzenschritte des Thema, die als authentisch und absichtlich wohl genug beglaubigt ist, könnte in einer Engführung doppelt seltsam erscheinen. Beachtet man indessen, wie der Alt das von der Oberstimme intonirte Thema mit immer freieren Schritten beantwortet, so wird man nach dem verwegenen Eintritte des *fis*, anstatt des erwarteten *f*, auch die fernere Steigerung zum *h* nicht mehr unmotivirt finden.

Takt 62 und 63.

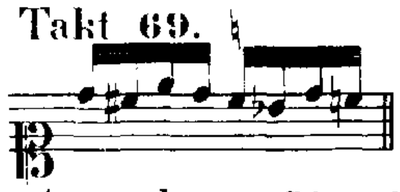


Nr. 7. Dass diese Lesart einer blossen Nachlässigkeit ihren Ursprung zu danken hat, ist offenbar. Nr. 8 hatte dieselbe Gestalt, die aber nachträglich verbessert ist.

Takt 66.

Nr. 11. S. (Von fremder Hand ist in Nr. 11 nachträglich das richtige ♯ zum letzten *f* zugefügt.)

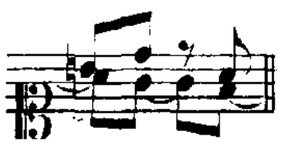
Takt 69.



Nr. 7. 8. N. Kr. (Das überflüssige ♮ vor dem letzten *c* in Nr. 7 erklärt sich aus der ursprünglichen Lesart.)

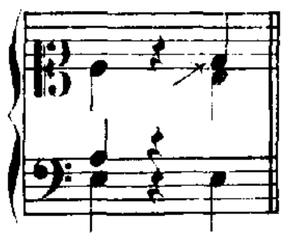
Anmerkung. Diese Lesart empfiehlt sich durch ihre Ungezwungenheit von selbst, auch gegen die gewichtige Autorität von Nr. 1, 10 und der übrigen Manuscripte.

Takt 69.



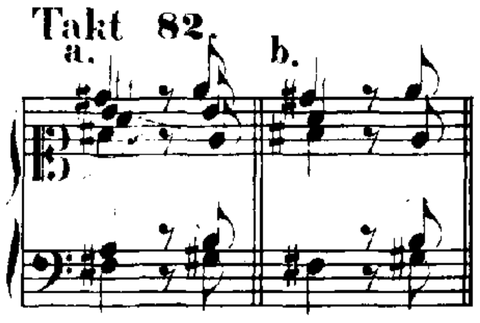
Nr. 6. 11. S. P.

Takt 81.



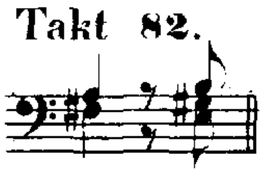
Diese Gestalt von Nr. 10, wo das vor *d* stehende Zeichen einen Stimmenweiser vorstellt, bestätigt unzweifelhaft die Kreuzung der Mittelstimmen, die in den meisten Handschriften ersichtlich ist. Nur Nr. 4. 7. 8. 11 haben die Kreuzung nicht.

Takt 82.



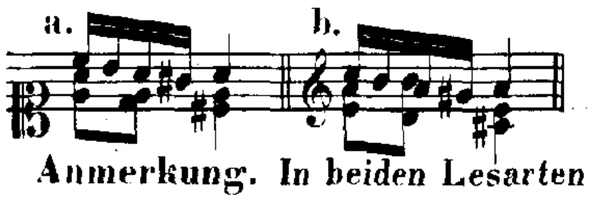
Durch die beigefügten Striche in Nr. 10 scheint der Verbleib der 4 ursprünglichen Stimmen so, wie unter b. zu sehen, angezeigt zu sein.

Takt 82.



N.

Takt 83.



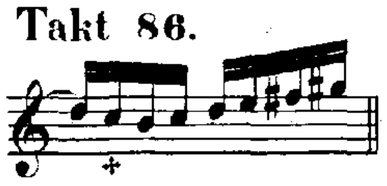
a. Nr. 11. P. Cz.
b. S.

Anmerkung. In beiden Lesarten ist die Kreuzung der Mittelstimmen nicht beachtet.

Takt 84.

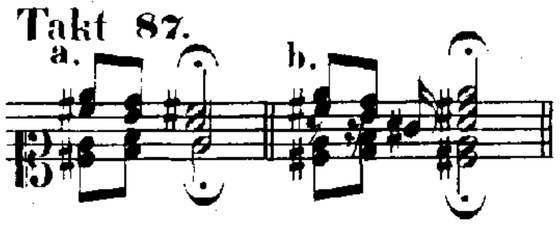
Cz.

Takt 86.



S. und andere Drucke lesen das mit + bezeichnete *c* irrthümlich als *cis*.

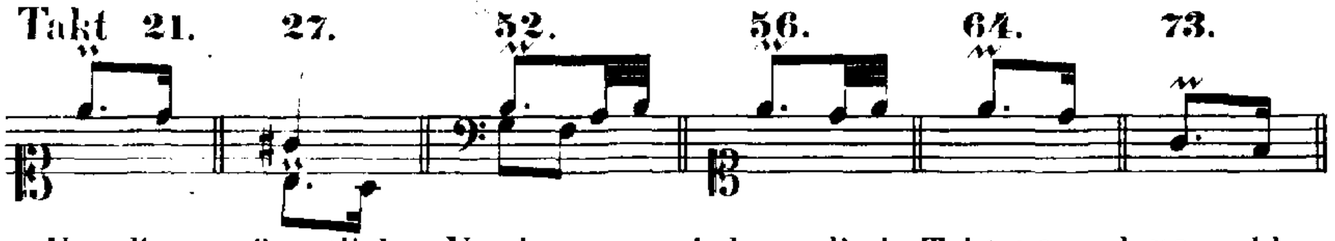
Takt 87.



a. Nr. 10. b. Nr. 11. S.

Verzierungen.

Takt 21. 27. 52. 56. 64. 73.



Nr. 7 (fremde Hand).

Von diesen sämmtlichen Verzierungen sind nur die in Takt 52 und 56 wohl am Platze. Dieselben finden sich auch in Nr. 3 und 4, und sind in den Autographen sicher nur vergessen worden.